

Gabri ELA

KURZE EPISODEN VON MUT UND ÜBERMUT



1. Auflage 2021

ISBN 978-3-946310-25-9

© 2021 stellaplan Verlag Mössingen

Satz: stellaplan x-media-publishing

Herstellung und Druck: Germany

GABRI ELA

KURZE EPISODEN
VON MUT UND
ÜBERMUT



VORWORT

Mein Gedächtnis ist löcheriger als ein Schweizer Käse. Ich bin ganz offensichtlich eine Weltmeisterin im Vergessen und Verdrängen. Aber durch die Beschäftigung mit den zurückliegenden Zeiten ist mein altes Hirn wieder richtig angesprungen und hat sich an verschiedene Episoden erinnert, die ich dann nach und nach aufgeschrieben habe.

So sehr ich manches komplett vergessen habe, so deutlich stehen andere Situationen bis ins Detail vor meinem inneren Auge. Je länger ich damit beschäftigt war, vergangene Erlebnisse aufzuschreiben, desto mehr solcher Situationen fielen mir ein. Mehrfach glaubte ich schon fertig zu sein und immer wieder fiel mir über Nacht noch eine neue Geschichte ein.

Manche dieser Geschichten sind aufeinander bezogen, andere stehen allein. Es gibt auch inhaltliche Überlappungen. Dadurch kann man alle Geschichten unabhängig voneinander und in jeder beliebigen Reihenfolge lesen.

Viele Fragen von Freunden wie zum Beispiel: „Kannst du Italienisch?“, „Kannst du Ski fahren?“ oder „Kannst du eine Furgoneta fahren?“, verstand ich früher nicht als einfache Fragen, auf die man mit „ja“ oder „nein“ antworten kann, sondern meistens als Herausforderung. Ohne lange zu überlegen, nahm ich diese jeweils an. Das soll ein typischer Charakterzug von Widdern sein, zu denen ich ja gehöre. Sie fackeln nicht lange, sondern sagen sich: „Wollen wir doch mal sehen, ob ich das hinkriege!“

Es handelt sich um einzelne mehr oder weniger chronologisch angeordnete Episoden und nicht etwa um eine komplette Biografie. Es fehlen einige wichtige Stationen meines Lebens und es fehlt die Würdigung wichtiger Personen. Aber man kann nicht alles auf einen Streich erledigen.

Ich danke allen, die mich ermutigt und unterstützt haben auf meinem Weg zum Schreiben von autobiographischen Büchern ohne Fußnoten, besonders Karo, die meine Quellen für das erste Buch „Autobiografische Fragmente“ so toll fand und Matthias, der sich für Korrekturarbeiten anbot und – das war das Schönste! – der mit mir über viele Geschichten gelacht hat.

Euch liebe – hoffentlich geneigte – Leserinnen und Leser wünsche ich ebenfalls viel Vergnügen!

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
Hokuspokus – Tante Gerda Schaut in die Karten	8
Esoterik im Elternhaus	11
Du willst studieren?	14
Leben im Studentenwohnheim	18
Manfred – Ein Typ mit dem man reden kann	22
Wohnen mit Sonja	25
Wäsche waschen mit Manfred	30
Mike – Auf der Flucht	33
Ski fahren – Drei kurze Episoden	35
Mit Mike auf der Tauplitz-Alm	35
Ski fahren mit Sven	38
Als fünfter „Mann“ in Salecina	42
Magister Artium – Hä? Was is’n das?	45
Das kleine Latinum – Oh Schreck lass nach!	47
Spanisch lernen in den 70ern	51
Ein Referat zum Katalanischen	55
Vor das Motorradfahren haben die Götter das Schrauben gesetzt	57
Alleine auf dem Weg in die Metropole	60

Im Krankenhaus: Mach einen Sprachkurs draus65
Ich hätte so gern ´nen Halbtagsjob68
Mit meinen Nichten in Perpignan79
Le réparateur de parapluies83
Grammichele – Eine „Dienstreise“ nach Sizilien86
Nuri und Núria schneien mir ins Haus94
Barcelona – Wahrsagerei im Nachtlokal97
La Furgoneta	104
Sursee – Eine ganz besondere Erfahrung: Elvira Maria	108
Nürnberg Hauptbahnhof – Eine magische Begegnung.	114

LA FURGONETA

Sabes conducir una furgoneta?“ „Kannst du eine Furgoneta fahren?“ fragte mich mein Kollege Juan Pedro, einer der Spanischlektoren unserer Fakultät. Er hatte – genau wie ich – eine befristete Stelle, die auslief. An einer anderen Uni, ca. 600 Kilometer entfernt, hatte er eine neue Stelle ergattert und musste nun seinen Umzug vorbereiten. Erst vor kurzem hatte er den Führerschein gemacht und traute sich so eine lange Strecke mit einem größeren Wagen noch nicht zu. Es muss Ende der 80er Jahre gewesen sein.

Ohne mich zu vergewissern, was denn eine „furgoneta“ genau sei, stimmte ich – ohne zu zögern – sofort zu. Ich dachte, dass ich auf jeden Fall jedes beliebige Auto fahren kann, das mein Führerschein mir erlaubt, und machte mir keine weiteren Gedanken. Außerdem kannte ich den französischen Begriff „la fourgonette“, der Lieferwagen bedeutet, aber auch schon kleine Kastenwagen wie ein R4 wurden oft so bezeichnet. Also dachte ich mir, dass furgoneta und fourgonette wahrscheinlich mehr oder weniger das gleiche seien, unterließ es aber, diesen Sachverhalt näher zu erforschen. Es gab augenscheinlich keinen Grund, warum ich das Gerät nicht hätte fahren können sollen. Die beiden Begriffe erwiesen sich aber in der Praxis als sogenannte „faux amis/falsche Freunde“.

Als ich zum vereinbarten Treffpunkt, einer Autovermietung, kam, traf mich fast der Schlag. Dort stand ein riesiger LKW. Ich fragte Juan Pedro: „Eso es una furgoneta?“/ist das eine Furgoneta? Er bejahte und schaute mich sorgenvoll an. „Den kannst du nicht fahren?“ Mir stand der Schreck wohl im Gesicht. „Darf man den mit einem Pkw-Führerschein denn überhaupt fahren?“ Ich war wirklich erschlagen. Was hatte ich mir denn da eingebrockt?

Der Mann von der Vermietung kam hinzu und fragte, ob es Probleme gäbe. Ich verneinte und bat ihn, mir das Fahrzeug zu

erklären. Wir stiegen ein und ich bekam einen schnellen Überblick über alles Notwendige. Mein Herz schlug mir bis zum Hals und mir zitterten die Knie, aber jetzt würde ich auf keinen Fall schlapp machen. Nachdem ich mich gefangen hatte, sagte ich zu Juan Pedro: „ok, wohin soll's gehen?“ und setzte das Monster in Bewegung. Ich fuhr mit äußerster Konzentration und wunderte mich, denn es ging erstaunlich gut.

Nun hatte Juan Pedro mir noch weitere Überraschungen vorbereitet. Als erstes fuhren wir in ein Möbelhaus an den Stadtrand und dort musste ich mit dem Lkw rückwärts an eine Rampe heranfahren. Ich dachte, das kann doch wohl nicht wahr sein! Aber siehe da, es gelang. Ich wurde immer besser.

Dann fuhren wir zu seiner Wohnung, wo wir den Wagen vollständig beluden. Es zeigte sich bald, dass außer mir niemand Erfahrung in diesen Dingen hatte und ich koordinierte die Beladungsprozedur. Dann konnte es endlich losgehen und einmal auf der Autobahn war das alles nicht mehr so problematisch. Es lief gut.

Nach knapp zwei Stunden eröffnete mir Juan Pedro, dass es auf der Höhe vom Kamener Kreuz ein Ikea gebe, zu dem wir jetzt noch fahren müssten, denn er hatte da ein Bett bestellt, das er nun abholen wollte. Es war an einem Samstag, so gegen 14 Uhr. „Bist du wahnsinnig? Samstagnachmittag zu Ikea, das ist doch Selbstmord!“ Er beschwichtigte mich, es würde nicht so lange dauern, da er ja nur etwas Vorbestelltes abholen müsse, ich könne ja solange den Lkw parken und auf ihn warten.

Hat jemand schon mal am Samstagnachmittag mit einem Lkw bei Ikea einen Parkplatz gesucht? Das ist unbeschreiblich. Ich war dem Wahnsinn nahe. An Parken war gar nicht zu denken, ich fuhr nur beständig im Kreis herum, ca. 2 Stunden lang, bis ich eine freie Fläche fand, die mehrere leere Parkplätze umfasste. Dort kam ich dann zum Stehen, machte den Motor aus, vertrat mir die Beine und schaute mir die Ladung an. Dann begann ich einiges auszuladen und umzuschichten, denn ich musste ja Platz schaffen für die neuen Möbel, die jetzt

noch dazu kamen. Danach vertrieb ich mir die Zeit mit Essen und Trinken sowie Radio hören.

Schließlich, als ich die Hoffnung schon aufgegeben hatte, kamen Juan Pedro und Ulrike mit einem riesigen Rollwagen mit den frisch erstandenen Möbeln. Es gelang uns irgendwie diese noch in dem Wagen zu platzieren und auch den Rest wieder einzupacken. Dann begann eigentlich erst unsere lange Reise, die im Wesentlichen recht unproblematisch verlief. Ich gewöhnte mich an das Gefährt und bekam einige Routine. Alles war gut, bis wir dann endlich die Anschrift gefunden hatten.

Es stellte sich heraus, dass ich dort den Lkw rückwärts in eine aus meiner Sicht sehr schmale Einfahrt fahren musste. Ich war nun ja auch schon müde und kurzfristig überfordert. Ich fragte, ob mich jemand vernünftig einweisen könne, aber die wussten nicht wie man so etwas macht. Dann kam Juan Pedros neuer Vermieter hinzu. Ich fragte ihn, ob er den Wagen einparken könne, aber er hatte eine unglaubliche Bierfahne, so dass ich es dann doch vorzog ihn zu fragen, ob er mich einwinken könne, und das konnte er immerhin recht gut. Ich schwitzte Blut und Wasser, aber ich kriegte das Monster in die Einfahrt.

Als ich aus dem Auto stieg zitterten mir alle Glieder. Selten im Leben habe ich mich so fix und fertig gefühlt. Aber dann musste ausgeladen werden, denn ich sollte den Lkw ja am nächsten Tag wieder zurückbringen. Also machten wir uns zu dritt an die Arbeit und brauchten knapp zwei Stunden fürs Ausladen. Mit dem letzten Stuhl, den ich ins Haus brachte, setzte ein Platzregen ein, wie ich ihn selten erlebt habe. Es schüttete wie aus Eimern und wir waren pünktlich fertig geworden. Wir freuten uns wie die Kinder.

Nun verlangte ich nach einer Dusche, bekam ein Handtuch und weitere Utensilien ausgehändigt und verschwand. So eine schöne warme Dusche kann Tote erwecken, mir tat es furchtbar gut und danach war ich wie neu und schon wieder zu Scherzen aufgelegt. Nachdem auch meine Reisebegleiter geduscht hat-

ten, erkundigten wir uns nach einem Lokal in der Nähe und gingen noch etwas essen. Der Regen hatte inzwischen nachgelassen und wir konnten uns noch recht anständig in einem nahe gelegenen Wirtshaus stärken. Wir lachten viel und ich drehte nochmal so richtig auf, während die anderen beiden vor Müdigkeit fast vom Stuhl fielen.

In der Nacht schlief ich wie ein Stein und am nächsten Tag fuhren Ulrike und ich zurück und brachten den Monster-Lkw wieder zur Autovermietung zurück. Inzwischen fuhr ich ganz routiniert und war sehr mit meiner Performance zufrieden. Seitdem habe ich dann allerdings immer sehr genau nachgefragt, worum es sich denn genau handele, wenn jemand mich um einen Gefallen gebeten hat.

Lesen Sie von GabriELA: „Autobiografische Fragmente“



Bruch- und Fundstücke einer Biografie, die nicht ganz geradlinig verlief. Das Besondere ist, dass es hier nicht nur um die einfache Niederschrift von Erinnerungen geht, sondern es handelt sich um quellenbasiertes autobiografisches Schreiben. Die Quellen sind alte Tagebücher, Briefwechsel und vor ein paar Jahren selbst verfasste Kurzgeschichten, die neu angeordnet, bearbeitet und interpretiert werden. Es geht um die Freuden und Leiden der Kindheit, des Studiums und der Liebe. Behandelt werden nur die Themen, von denen die Quellen noch vorhanden sind.

Autobiografische Fragmente

Hardcover, 252 Seiten, Fadenheftung

ISBN 9783946310242

www.stellaplan.de

Wenn einfache Fragen, die man mit ja, nein, vielleicht oder ich weiß nicht beantworten könnte, als Herausforderung verstanden werden, eine bestimmte Leistung zu erbringen, dann kann das zu kleinen und großen Abenteuern führen. Einige davon werden hier erzählt.

Die Autorin kennt ganz offenbar nur eine spontane Antwort und die lautet: Natürlich kann ich das! Das liegt in der Familie. Schon ihre Tanten und ihre Eltern waren sich sicher, dass sie auf alles eine Antwort haben und zwar die einzig richtige.

Ihre spontanen und oft nicht bis in letzter Konsequenz durchdachten Entscheidungen schiebt sie außerdem auf ihr Sternzeichen: Widder mit Aszendent Löwe. Doppeltes Feuer! Wo ich bin, ist vorne! Da bleibt kein Auge trocken.

